

**5** Laboratorium

# WEGE ZUM RAUM

KONSTRUKTIVE DENKWEISEN  
IN DER ARCHITEKTURAUSBILDUNG

**QUART**

Hochschule Luzern – Technik & Architektur  
Johannes Käferstein, Damaris Baumann

# WEGE ZUM RAUM

KONSTRUKTIVE DENKWEISEN  
IN DER ARCHITEKTURAUSBILDUNG

VORWORT – WENN VOM RAUM ERZÄHLT WIRD Johannes Käferstein	6
TEACH ME TEACH ME ARCHITECTURE Alberto Alessi	8
PRAGMATISCHE RÄUME Peter Althaus	22
WIE KOMMT DIE LÜFTUNG INS BILD? Heike Biechteler	34
ENERGIE ALS ENTWURFSGENERIERENDER FAKTOR Luca Deon	46
ARCHITEKTURMODELL UND SKULPTUR: EINE METHODISCHE VERWANDTSCHAFT Yves Dusseiller	58
ENTWURFSPROBLEME UND RAUMFRAGEN Damaris Baumann, Sarah Birchler	70
SHIFTING THE VIEW – CHANCEN EINES PERSPEKTIVENWECHSELS Angelika Juppier	80
WEGE ZUR IDEE – SIEBEN STRATEGIEN FÜR DAS ENTWERFEN Wolfgang Rossbauer	88
PROTECT US FROM WHAT WE WANT Lando Rossmair	100
ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT – KRITISCH VERNAKULÄR Annika Seifert, Wolfgang Rossbauer	108
UNERWARTETE LEERE Felix Wettstein	116
Bibliografie, Bildnachweis	125
Mitwirkende	131
Finanzielle und ideelle Unterstützung	134
Impressum	135

VORWORT  
WENN VOM RAUM ERZÄHLT WIRD



Die vorliegende Publikation führt die erfolgreiche Reihe *Laboratorium* des Instituts für Architektur (IAR) der Hochschule Luzern, Technik & Architektur mit dem nunmehr fünften Band fort. Als Architektinnen und Architekten befassen wir uns im Kern unserer Tätigkeit mit dem Raum—wir erdenken, beschreiben, diskutieren und in letzter Konsequenz erschaffen wir Raum. Doch sind das Verständnis und die Übereinkunft zum Begriff des Raums und dessen physikalischen und phänomenologischen Eigenschaften durchaus polyvalent. Nichtsdestotrotz sollte sich unser Berufsstand einig sein, dass unsere berufliche Verantwortung den gebauten sowie den nicht gebauten Raum umfasst und neben einem sozialen Engagement der Verbesserung unserer Lebensqualität verpflichtet ist.<sup>2</sup>

Das Verfolgen dieser fundamentalen Ziele hängt stark vom jeweiligen Kontext und den Beteiligten ab. Die Architekturschulen müssen hierfür eine eigene Haltung einnehmen, Positionen beziehen und ihre Leitidee in Bezug auf die Realitäten der Berufspraxis setzen—etwa zur Spezialisierung von Aufgabenbereichen, zur Globalisierung des Baumarktes und zum sich immer wieder wandelnden Bauherrenverständnis. All diese Faktoren prägen die Rahmenbedingungen im Beruf. Die Architekturausbildung muss dieses Spannungsfeld einerseits im Curriculum abbilden, andererseits ständig hinterfragen und aktualisieren sowie seine Grenzen ausloten. Im Entwurfsunterricht, der einen zentralen Teil der Architekturausbildung ausmacht, wird das Spannungsfeld zwischen dem Ideal, wie in der UNESCO-Charta formuliert, und der Realität der Berufspraxis besonders deutlich.<sup>3</sup>

Wie sollen wir nun als Lehrende der Architektur unseren Studierenden das Geheimnis des *spatium* vermitteln? Mit dieser Frage beschäftigen wir uns am IAR seit nunmehr einigen Jahren mit grosser Intensität, indem wir laufend unser Ausbildungscurriculum auf Grund der in der Lehre gemachten Erfahrungen weiterentwickeln und als flach organisiertes Team untereinander in engem Austausch stehen. Ausserdem führen wir über das internationale *Symposium zu Architekturpädagogiken—«Lucerne Talks»* mit unseren Kolleginnen und Kollegen anderer Hochschulen einen engagierten Diskurs.

Mit dem fünften Band von *Laboratorium, Wege zum Raum—Konstruktive Denkweisen in der Architekturausbildung* versuchen wir nun, unseren Studierenden die Komplexität, Vielschichtigkeit und Schönheit unseres Berufs sowie unsere Auseinandersetzung mit den Phänomenen des Raums als Lehrende und als praktizierende Architektinnen und Architekten in kurzen Essays näherzubringen. Der Aufruf ging an die Assistentinnen und Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeitenden, Forschenden, Dozentinnen und Dozenten des Instituts für Architektur mit dem ausdrücklichen Wunsch, persönliche und durchaus divergente Standpunkte zu vertreten. Diese Publikation möchte unsere aktuellen wie auch zukünftigen Studierenden ansprechen und soll im Unterricht Verwendung finden. Ich bin überzeugt, dass die Aufsätze in einem breiteren Rahmen ebenfalls auf Interesse stossen werden.

Johannes Käferstein

«Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen.»<sup>1</sup>

1  
Ludwig Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*, London 1922.

2  
UIA/UNESCO-Charta für die Ausbildung von Architekten 2011.

3  
Symposium für Architekturpädagogiken: Was sollen Studierende nach dem Architekturstudium können? IAR, Heike Biechteler, 2016.

←  
28. November 2018, 10.26 Uhr,  
Katsura Rikyū (Katsura-Villa)  
Nishikyo-Ku, Kyoto-Shi, Japan.

# TEACH ME TEACH ME ARCHITECTURE

ALBERTO ALESSI

«Des Architekten Wissen umfaßt mehrfache wissenschaftliche und mannigfaltige elementare Kenntnisse. Seiner Prüfung und Beurteilung unterliegen alle Werke, die von den übrigen Künsten geschaffen werden. Dieses [Wissen] erwächst aus fabrica (Handwerk) und ratiocinatio (geistiger Arbeit).»<sup>1</sup>

## BILDUNG ALS BINDUNG

Architektur kann nicht ausserhalb eines gesellschaftlichen, kulturellen und sprachlichen Systems gedacht werden. Dieses System ist aber komplex und vielfältig. Ich verstehe Architektur als ein offenes, interdisziplinäres Arbeitsfeld, das mehrere Sichtweisen braucht sowie Wissen und Emotionen räumlich verkörpert. Eine Architektur muss physisch erlebt werden: Wie kann dies während einer Vorlesung an der Schule oder Online erfolgen? Die Spezifität des Architekturunterrichts versus Entwerfen und Bauen im Kontext ist gerade die Verschiebung und Übersetzung der räumlichen Erfahrung. Für die Architekturlehre ist die räumliche Dimension des Unterrichts immer wichtig, auch in Theoriemodulen. «Auch in der digitalen Welt wird der Präsenzunterricht weiterhin den Schlüssel zum didaktischen Erfolg bilden, soll jedoch einen noch höheren Praxisbezug und somit die unbedingte Möglichkeit des Ausprobierens, Testens oder Übens beibehalten.»<sup>2</sup> Was können aber Wörter und Bilder oder auch neue digitale Medien zur Architektur vermitteln respektive beitragen? Die Didaktik



Giotto di Bondone (1267–1337),  
*Die Ausgießung des Heiligen Geistes*, Fresko, Padua,  
Arenakapelle (Cappella degli Scrovegni).

1

Vitruv, *Zehn Bücher über Architektur*, Kap. I, 1, zit. nach Vitruv, *Zehn Bücher über Architektur*, lateinisch und deutsch, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Curt Fensterbusch, Darmstadt 2013, S. 23.

2

Daniel Herzog, 2020. [laufenburgerwoche.ch/news/die\\_digitalisierung\\_wird\\_auch\\_die\\_weiterbildungsbranche\\_umkrepeln/](https://www.laufenburgerwoche.ch/news/die_digitalisierung_wird_auch_die_weiterbildungsbranche_umkrepeln/) 200121.

←

Team X meeting, Spoleto 1976: Jaap Bakema, Giancarlo de Carlo, José Coderich und seine beiden Söhne, Aldo van Eyck, Amancio Guedes, Brian Richards, Alison Smithson, Peter Smithson.

muss die eigene Position und die Fähigkeit zum Dialogisieren unterstützen sowie Individualisierung und Austausch verlangen. So wird Bildung gleich Bindung, sie beinhaltet digitale oder haptische Erfahrungen, sowie Sinn und Sinnlichkeit. Es geht um Lernprozesse durch Lerninhalte; nicht nur das Wie, sondern auch das Was ist relevant – und umgekehrt. Im Unterricht wird die Frage des Raumes mit derjenigen der Zeit kombiniert. Wenn eine Vorlesung überrascht, schafft sie Raum, weil die Entdeckungen und Emotionen mit dem Moment und dem Ort verbunden werden. Die Qualität des Unterrichts besteht darin, Techniken und Kulturen in Beziehung zu setzen. Eine Beziehung, die heute notwendigerweise inter-, trans- und multidisziplinär ist. Eine funktionale, technische, formale, kulturelle, soziale Analyse des Digitalen, des Alltags, des Pragmatischen, des Theoretischen, des Geschichtlichen. Die Kenntnis der Geschichte dient nicht dazu, dieselben Fehler nicht wieder zu begehen, sondern zu wissen, dass andere diesen vor uns begegnet sind; es geht primär um Kenntnis anderen Wissens und nicht um historische Epochen. Die Theorie übernimmt dabei eine Hilfsrolle. Sie sollte im Projekt nicht passiv und buchstäblich übersetzt werden, sondern vielmehr dazu dienen, das Projekt zu erweitern. Die Theorie erlaubt die Entwicklung eines nichtangewandten Projekts, einer kritischen Lesart ausserhalb von sich selbst... Um das Selbst zu finden.

#### QUESTIONS & ACTIONS. ARCHITEKTURVERMITTLUNG ALS ARCHITEKTUR

Das Lehren von Architektur ist keine reine Abstraktion und auch keine angewandte Instruktion. Architekturlehre bewegt sich immer zwischen absoluten Positionen und relativen Beziehungen. Im Folgenden finden sich einige Programme sowie die entsprechenden Aufgaben aus den letzten Jahren meines Architekturunterrichts. Die Fragestellungen wurden in Vorlesungen, Besichtigungen, Workshops im Rahmen von kleinen Studierendengruppen behandelt, was den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen, Erfahrungen, Intentionen, Erwartungen ermöglichte.

Die folgenden Fragestellungen (Themen) und Aktionen (Aufgaben) sind eine Auswahl aus verschiedenen Lehrerfahrungen seit 2007 an der Hochschule Luzern (Basisvorlesungen BL, Konzeption Denk/Werk KDW, Architekturszene AS) sowie an der Universität Liechtenstein (Architekturgeschichte AG, Architekturtheorie AT, Building Cultures BC).

#### **Q. Perspectives. Collecting Thoughts on Space. The making of an anthology (BL)**

Die Vorlesungsreihe führt in zeitgenössische Architekturtheorie und Architekturkritik ein und diskutiert diese, wodurch den Studierenden entscheidendes Wissen vermittelt wird, damit sie ihr eigenes Handeln und ihre Entwürfe in einen historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext stellen können. Der Kurs basiert auf Fallbeispielen aus Anthologien und der Lektüre von zentralen theoretischen und kritischen Texten zu Architektur, wird in einer offenen kulturellen Reflexion entwickelt und widmet sich dem Verständnis von Theorien und kritischen Interpretationen als Entwurfsmittel, wodurch die Studierenden in die Lage versetzt werden sollen, über Tendenzen, Trends und Ereignisse hinweg zu denken und sich als selbstbewusste Architekten in der Gesellschaft von heute zu positionieren.

#### **A. An Anthology on ...**

Jede Kultur hat ihre Theorien, jede Theorie geht über ihre ursprüngliche Kultur hinaus (ja, nein, aber, ...): Definieren Sie ein Thema, das Sie als relevant/zentral/signifikativ für den zeitgenössischen Diskurs erachten, und stellen Sie dieses anhand von zehn relevanten Texten vor.

#### **Q. More is never enough. Die Idee von morgen. Programme und Träume für eine künftige bessere Welt (BL)**

*Sei realistisch, verlange das Unmögliche.* Während der Studentenrevolten von Mai 1968 wurden viele Ideen und Visionen für eine künftige Gesellschaft kundgetan. Was sind heute, mehr als 50 Jahre später, unsere Zukunftsträume? Wie werden unsere Gesellschaft und unsere Welt in 50 Jahren aussehen? Sich ein Morgen vorzustellen, ist nichts Neues. Von Platos *Der Staat* über Thomas Morus' *Utopia* bis hin zu William Morris' *News from Nowhere* (*Kunde vom Nirgendwo*), Bruno Tauts *Alpine Architektur*, Archigrams *Walking City* oder Constants *New Babylon* beginnen alle Visionen einer Zukunftsgesellschaft immer mit einer Definition der gebauten Umwelt. In gewisser Weise ist jeder Architektorentwurf eine Utopie, der eine mögliche Zukunft vorschlägt. Dieser Kurs untersucht verschiedene Wege, wie eine künftige Gesellschaft durch architektonische Ziele, Programme und Manifeste definiert werden kann, indem man ihre Analogien und Gegensätze, ihre Zweckmässigkeit und Widersprüche analysiert. Und versucht, neue zu unterbreiten. Im Verständnis von Architektur als allgemeiner kultureller Diskurs sind die Studierenden dazu angehalten, sich in ihrem Denken über Tendenzen, Trends und Ereignisse hinwegzusetzen und sich als selbstbewusste Entwerfer einer gemeinen Gesellschaft von morgen zu etablieren.



Team X Meeting, Abbaye de Royaumont, Asnières sur Oise (Frankreich), 1962. Blick auf die Teilnehmer auf dem Gelände während einer Pause.



Team X Meeting in Aldo und Hanne van Eycks Garten, Loenen ad Vecht, 1974. Sandra Lousada stehend.

### A. Die Idee von morgen

Was waren/sind/werden Ziel, Rolle und Mittel der Architektur sein? Wählen Sie fünf Exzerpte aus Architekturtexten aus, die eine Zukunftsvision entwerfen, und kommentieren Sie diese. Wählen Sie fünf Architekturen aus, die eine Zukunftsvision verkörpern, und kommentieren Sie diese. Erstellen Sie ein Manifest mit Ihrer eigenen Vision für eine gemeinsame Zukunft der Architektur, das an der HSLU öffentlich vorgestellt werden soll.

### Q. RE\_MIND, RE\_MAKE, RE\_MIX. Die intentionalen Wurzeln der Architektur (BL)

Jedes Gebäude, selbst das innovativste, wird als Überlagerung eines Ortes, als Adaption einer Topografie, als Veränderung einer bestehenden Räumlichkeit, als Ergebnis kultureller Einflüsse begriffen. Architekturen sind immer Ergänzungen von etwas, die Tabula rasa bleibt eine faszinierende Metapher. Architekten greifen in vorgegebene Situationen ein, die Notwendigkeit wird von Geografie und Bedeutungen begleitet. Von Anfang an werden die Geschichte und Theorie der Architektur von Gebäuden geprägt, die sich nur bis in unsere Zeit erhalten haben, weil sie ständig verändert, umgestaltet und bevölkert wurden: Das Marcellustheater in Rom wurde jahrhundertlang als Wohnstatt genutzt, der Athentempel in Syrakus wurde in eine Kathedrale verwandelt, und viele mittelalterliche, Renaissance- und Barockgebäude beherbergen neue Schulen, Ämter, Museen. Architektonische Ergebnisse sind lebendig und unvollendet und darum für alle zugänglich und erneuerbar. Das Gleiche geschieht mit Gründen, Glauben und Hoffnungen jenseits von diesen. Im Kurs geht es um das Verständnis von Spezifitäten und Einflüssen zwischen individueller Poetik, kollektiven Strukturen und vorgegebenen Plätzen unter Anwendung von Theorien und kritischen Interpretationen als Entwurfsmittel.

### A. Wahlverwandtschaften

Reflektieren Sie über Erneuerungsfragen in der Architektur durch persönliche Stellungnahme, Diskussionen und Interpretation von Architekturtheorien und -konstruktionen. Die Konklusionen können während des gesamten Semesters überdacht werden. Die Gruppen sollen die verschiedenen Erfahrungen, Intentionen und Erwartungen vereinen. Die folgenden Produkte sollen in einer Gruppenarbeit angefertigt werden:

- eine Abhandlung, die Ihre eigenen Definitionen von Erneuerung widerspiegelt, indem Sie ein Beispiel aussuchen, das Ihrer Meinung nach adäquat Ihre Position veranschaulicht,
- ein Plakat, das die Essenz Ihrer Untersuchung darstellt,
- ein Video, das Ihre Interpretation der drei Begriffe und des gewählten Beispiels wiederaufgreift.

### Q. Sensational Building. Interaktionen mit Architektur (BL)

Solide Befunde, sinnlicher Ausdruck, kulturelle Präsenz, individuelle Emotionen und gesunder Menschenverstand: Wie interagieren wir mit Architektur? Was ist ihre Spezifität? Was sind ihre Grenzen? Welche konkrete Konsistenz bestimmt oder sollte Architektur charakterisieren? Welche Kontinuitäten und Diskrepanzen kann man zwischen einem Gebäude, einer Skulptur, einer Figur, einer Emotion oder einer Idee finden? Was sagt Architektur aus? Wofür steht sie? Was machen wir mit ihr? Im Kurs werden die komplexen Aspekte und fruchtbaren Auswirkungen dieser Fragestellungen untersucht. Analogien und Widersprüche zwischen Theorien, Ideologien und Wissen sowie Berührungspunkte und Gegensätze zu anderen Disziplinen werden diskutiert und vertieft, um sie auf mehreren Wissensniveaus zu verknüpfen.

Die Architektur und mein Körper:

<i>Metapher</i>	Knochen	Fleisch	Haut + Gefühlsunterschiede
	Struktur	Material	Energie + Form/Funktion
<i>Sinne</i>	Sehen, Hören, Riechen, Berühren (Wärme, Druck, Schmerz), Schmecken, Gleichgewicht, ...		
<i>Kultur</i>	Ort, Volumen, Fassade, Boden, Wand, Tür, Fenster, Dach, ...		

#### A. I feel good

Wählen Sie ein Gebäude aus, das Sie besichtigen und betreten möchten. Erleben Sie diese Architektur: Gehen Sie hin, verweilen Sie dort und kommen Sie zurück. Schreiben Sie einen Text als gefühlsbedingte Schilderung; fertigen Sie eine Zeichnung als intentionale Darstellung an; komponieren Sie eine Fotomontage als stille Interpretation; zeichnen Sie ein Video als dynamische Erfahrung auf; sammeln Sie eine Anthologie als theoretischen Hintergrund.

#### A. We feel good

Infolge der aussergewöhnlichen Dynamik und unsicheren Situation der Pandemie 2020 bedarf es Veränderungen. Neue Erfahrungen von sozialer Distanz und Lernen von zuhause betreffen jeden direkt und zeigen, wie sehr physische Präsenz für die Qualität des Alltags relevant ist. Die einzigartige Dimension von Architektur kann in vollem Umfang nur aus der Nähe erfahren werden. Diese wird das neue Objekt/Subjekt von Reflexion und Handeln. Durch das Arbeiten in Gruppen, jedoch gleichzeitig physisch getrennt, haben die Studierenden die Gelegenheit, über den Ort, den sie gegenwärtig bewohnen, wie auch über die Wohnungen aller anderen Gruppenmitglieder nachzudenken und auf diesen beziehungsweise diese zu reagieren. Die Arbeit ist in drei Schritte unterteilt:

1. Mein Wohnort: Jeder Student beschreibt sein Zuhause und bekundet und erklärt dabei seine Gefühle und seine Erkenntnis in einer Mehrfachdokumentation.
2. Der Wohnort anderer: Diese Dokumentationen routieren digital unter den Mitgliedern der Gruppe. Jede Studentin und jeder Student versucht, die Wohnstätten anderer Kollegen zu erfassen, zu interpretieren und zu verstehen, und

legt ihnen mögliche Verbindungen zu architekturtheoretischen Reflexionen nahe.  
3. Unsere Wohnorte: Alle Gruppenmitglieder teilen ihre persönlichen Reflexionen, um eine gemeinsame Grundlage unter ihren Wohnstätten, ihren Bedeutungen und ihren Präsenzen zu definieren und zu veranschaulichen.

### Q. Die Erleuchtung des Raumes (KDW)

Im Zentrum der Architekturfragen steht die Reflexion über den Raum und die Architektur als Raum: Definitionen zu Raum, Bedeutung des Raumes, Raumwahrnehmung und räumliches Entwerfen. Was sind Raumdimensionen, Raumprojektionen, Raumerlebnisse? Welche Raumerwartungen hat man als Mensch? Welche Raumereignisse sind möglich? Welche Elemente stehen dem Menschen für die Raumgestaltung zur Verfügung?

#### A. Thesen

Es sollen fünf Thesen zu Raum pro Gruppe präsentiert werden, davon drei aus der Literatur und zwei aus der Gruppendiskussion. Jede These soll anhand von Texten, kulturellen Beispielen und architektonischen Referenzen argumentiert werden. Die Schlusspräsentation kann als räumliche Performance oder Installation geplant werden.

### Q. Was passiert? Warum? (AS)

Was heisst «schweizerisch» in der Architektur? Ist es eine Frage des Wer, des Wie oder des Wo? Ist die Elbphilharmonie in Hamburg von Herzog & DeMeuron eine schweizerische Architektur? Und das Bündner Kunstmuseum in Chur von Estudio Barozzi Veiga? Ja, nein, warum? Was heisst es heute, eine Position als Architekt zu haben? Welche Rolle spielen der Kontext, die Konventionen, die Intentionen des Auftraggebers für die Architektur? Wie wird Architektur in den Medien vermittelt? Was charakterisiert die Architekturpublikationen, die Architekturzeitschriften und die Architekturwebseiten? Was unterscheidet sie voneinander? Welches Publikum will man erreichen? Durch Inputs und Gastvorlesungen, Ausstellungsbesuche, Bürobefuche und Architekturexkursionen werden die disziplinären und interdisziplinären Aspekte dieser Fragen erforscht und vermittelt. Analogien und Widersprüche zwischen Theorien, Ideologien und Wissen wie auch Berührungspunkte mit anderen Umfeldern (Bildende Kunst, Film, Soziologie, Philosophie, Wissenschaft) werden diskutiert und vertieft, um sie gleichzeitig mit mehreren Ebenen und Kenntnissen in Verbindung zu bringen. Die Architektur wird somit als Teil des gesamten kulturellen Diskurses erlebbar. Architekturtheorien und Praxis stehen durchgehend im Dialog, sie bewegen sich zwischen absoluten Positionen und relativen Verhältnissen.

### A. Positionen & Vermittlungen. Architekturzeitschriften

Welche architektonischen Eigenschaften lassen sich mit einer Zeitschrift gut kommunizieren? Erstellen Sie einen Vergleich von vier Architekturzeitschriften:

<i>Verleger</i>	privat, öffentlich, marktorientiert, Branchenwerbung, ...
<i>Struktur</i>	Seitenanzahl, Auflage, Ausgaben/Jahr, Verhältnisse – Werbung/ Artikel, ...
<i>Sprache</i>	eine oder mehrere Sprachen, welche, ...
<i>Redaktion</i>	Autoren (interne, externe), ...
<i>Zielpublikum</i>	Fachzeitschrift, Laien, interdisziplinär, Preis, ...
<i>Themen</i>	monothematisch generalistisch, realisierte Bauten, Projekte, ...
<i>Informationen</i>	Aktualität, langfristige Grundfragen, ...
<i>Grafik</i>	Layout, Design, Format, Druckqualität
<i>Präsentation</i>	Texte, Bilder (Zeichnungen, Renderings, Fotos), Details, ...
<i>Specials</i>	...

### A. Positionen & Vermittlungen. Architekturwebseiten

Welche architektonischen Eigenschaften lassen sich mit einer Webseite gut kommunizieren? Vergleich von vier Architekturwebseiten nach:

<i>Struktur</i>	aufmachen, surfen, downloaden, ...
<i>Autor</i>	privat, institutionell, unabhängig, ...
<i>Zielpublikum</i>	disziplinär, interdisziplinär, ...
<i>Themen</i>	allgemein, spezifisch, ...
<i>Informationen</i>	individuell, kollektiv, aktuell, ...
<i>Grafik</i>	Lesbarkeit, Überraschung, ...
<i>Specials</i>	...

### Q. Epochen, Orte, Beispiele (AG)

Eine Idee? Eine Strategie? Ein Paradigmenwechsel? Wie konfrontiert man sich entwerferisch mit der Geschichte und der Theorie der Architektur? Die Veranstaltungsreihe untersucht die Definition, die Bedeutung und die Ereignisse der Architektur in den unterschiedlichen Epochen und Kulturen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart werden Beispiele historisch kontextualisiert, thematisiert und gleichzeitig als «durchgehend gültige» Werkzeuge verstanden.

Was: Architektur: Definitionen, Begriffe, Theorien, Fragen

Warum: Funktion und Typus

Wie: Tektonik, Konstruktion, Form und Material

Wo und Wann: Objekt und Kontext

Der architektonische Raum



Architekturstudenten im Streik, Oslo, 1930.



Not Vital, *Makaranta*, 2003, Schlamm, Stroh und Dung, Höhe 6,5 Meter.

### A. Architektur geschieht jeden Tag überall. Der Stammbaum der Architektur

*Es sieht aus wie ..., weil ...* Nehmen Sie die Wurzeln und Themen der modernen Architektur in der Architektur der Vergangenheit (Geschichte) wahr: Beispiel – historische Referenzen – Beschreibung – Kontext (Periode, Lage, Ideen) – Warum (Verhältnisse), Funktion, Typus, Tektonik (Gliederung, Symbolik, Bedeutung, ...), Konstruktion (Technik, Technologie), Form (Symmetrie, Freiheit, ...), Material, Raum (Grösse, Geometrie, Atmosphäre, ...), ...

### Q. Zeitgeist. Architektur und die Anderen, z.B. (AG)

Jede Epoche hat ihre Themen, ihre Prioritäten, ihre Notwendigkeiten, ihre Sprachen. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Technologie, Kunst, Architektur: Welche Verhältnisse kann man zwischen diesen Aspekten einer kulturellen Periode lesen? Welche Geschichten, Theorien, Situationen, Möglichkeiten haben die Architekturen einer bestimmten Epoche geprägt? Welche inhaltliche Kohärenz sollte bei einer Architektur, einer philosophischen Position oder einem technologischen Ereignis einer historischen Periode erkennbar sein? Welche formalen Kontinuitäten und Diskrepanzen sind zwischen einem Gebäude, einem Roman oder einem Kunstwerk gewünscht? Wie entsteht Architektur? Was sind ihre Wurzeln? Was soll sie tun? Welchen Zeitgeist soll sie «bauen»?

### A. Übersetzungen. Architektur als Verknüpfung einer Epoche

Eine Architektur aus einer bestimmten Epoche auswählen und analysieren. Diese Architektur zu anderen Werken (Schrift, Kunstwerk, Film, Musikstück) der gleichen Periode in Beziehung setzen. Der Kontext, die Kohärenz, die Analogien wahrnehmen. Welche Botschaft/Wirkung kann diese Zusammensetzung für heute haben? Alle notwendigen Informationen über die ausgewählten Beispiele sorgfältig sammeln, die inhaltlichen und sprachlichen Charaktere des ausgewählten architektonischen Beispiels mit den Inhalten anderer Werke in Verbindung bringen. Medium: Text und Videocollage.

### Q. Architekturfragen (AG)

**wahr\_nehmen, um\_denken, auf\_bauen.** Die Veranstaltungsreihe thematisiert kulturelle Grundfragen und ihre Wirkung auf die Baukultur.

**Körper – Kontext:** Körpereingriff verkörpern. Wie hängen Werkstoff und Körper zusammen? Welche Fragen lassen sich in der Auseinandersetzung mit Form, Masse, Textur, Farbe, Transparenz, Oberfläche untersuchen? Wo hört der Körper auf? Wo fängt der Kontext an?

**Subjekt – Objekt:** Raumeingriff verräumlichen. Welche Beziehungen bestehen zwischen Subjekt und Objekt im Raumgefüge? Wann wird das Subjekt zum Objekt und umgekehrt? Welche Aspekte kommen in Frage?

**Kultur – Natur:** Ursprünge interpretieren. Welche Beziehung zwischen Projekt und Zufall ist sinnvoller?

**Metapher – Analogie:** Über die Spontaneität. Was heissen Original, Kopie, Modell, Typus in der Architektur?

### A. Begriffe und Beispiele

Eines der vier thematischen Paare auswählen und mit Hilfe von Texten, kulturellen Beispielen und architektonischen Referenzen definieren, beschreiben, analysieren, argumentieren und persönlich interpretieren.

### Q. Vier Bücher zur Architektur (AT)

Die Veranstaltung untersucht die Rolle der Architekturtheorie für die Entstehung der gebauten Architektur. Traktate, Texte, Manifeste, Pamphlete: Die Architekten reflektieren kontinuierlich über ihre Tätigkeiten.

### A. Das Buch und seine Architektur

Ein Architektenbuch auswählen. Das Buch lesen, analysieren und interpretieren als Volumen (Dimensionen, Layout, Ausgabe, Übersetzungen, Paperbacks, ...), als Körper (Inhalt, Aufgabe, Zielpublikum, ...) und als Filter (Kontext, Einflüsse, Wirkungen, ...).

### Q. Architektur ist/als Kontext (BC)

Dieses Modul bietet einen Überblick sowie eine vergleichende Analyse einzigartiger Baukulturen. Es werden die Parameter zur Ausbildung einer Baukultur definiert, ein historischer Überblick gegeben sowie Definitionen von Baukulturen und ihrer Rolle bei der Ausbildung von Identitäten identifiziert. Baukulturen werden nicht nur nach ihrer architektonischen Produktion beurteilt, sondern auch innerhalb ihres sozialen, wirtschaftlichen und umgebungsbedingten Kontexts analysiert und verstanden. Besondere Aufmerksamkeit wird Ressourcen, Materialien und Konstruktion sowie dem traditionellen Baustil zuteil.

### A. Baukulturen bedeuten ...

Eine persönliche, kollektive, soziale, politische, religiöse, wirtschaftliche, technologische Frage? Definieren Sie ein Merkmal/Thema/Konzept, das Sie als relevant erachten, um Ihr Verständnis von Baukultur zu veranschaulichen. Stellen Sie die These auf: Baukultur bedeutet ...; erörtern Sie die These mit Text- und Architekturbeispielen; erläutern Sie Ihre Position.

## WÖRTER UND RÄUME

Eine alphabetische Liste der Grundbegriffe, die sowohl in der Lehre als auch in der Architekturpraxis relevant sind. Was bedeuten diese Begriffe für uns als Architekten, Citoyens, Menschen?:

analog, Atmosphäre, Bedeutung, Detail, digital, Charakter, Emotionen, Energie, Form, Funktion, Gebäude, Gesellschaft, Gestaltung, Grösse, Entwurf, Komposition, Konstruktion, Kontext, Kopie, Körper, Kultur, Massstab, Material, Modell, Natur, Oberfläche, Original, Ornament, Ort, permanent, Phänomen, Proportionen, Raum, Sinnlichkeit, Sprache, Stadt, Stil, Stimmung, Stofflichkeit, Struktur, Symbol, Tektonik, temporär, Typus, Zeit.

Und eine mögliche Gruppierung dieser Begriffe könnten sein:

Atmosphäre	Charakter	Emotionen	Phänomen	Form
Form	Funktion	Gebäude	Typus	Bedeutung
Bedeutung	Gesellschaft	Kultur	Natur	Gestaltung
Gestaltung	Entwurf	Komposition	Stil	Sprache
Sprache	Konstruktion	Struktur	Tektonik	Ornament
Ornament	Kontext	Körper	Ort	Raum
Raum	Zeit	analog	digital	Sinnlichkeit
Sinnlichkeit	Material	Oberfläche	Stofflichkeit	Körper
Körper	Modell	Original	Kopie	Referenz
Referenz	Proportionen	Grösse	Massstab	Detail
Detail	Oberfläche	permanent	temporär	Symbol
Symbol	Stadt	Energie	Stimmung	Atmosphäre

## SURPRISE

Wenn jede Architektur das überraschende Ergebnis einer neugierigen Sicht auf die Welt ist, dann erfordert die Architekturlehre ein konstantes Hinterfragen des spezifischen Sinns, der üblichen Methoden und der gemeinsamen Werte der eigenen Schöpfung. Man könnte fragen, was ist Architektur? Oder was könnte Architektur sein? Es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen den beiden Fragen. Während die erste eine kategorische, taxonomische Frage ist, so beinhaltet die offene Untersuchung der Möglichkeiten der zweiten keine geringfügige Entscheidung, sondern die Konzeption der Architektur als Zusammenkommen verschiedener Instanzen, als Reflexion und Entdeckung der verschiedenen Werte und Kräfte des Kontextes hier und jetzt. Die Ziele und Antworten des Autors beziehen sich immer auf bestehende Dinge und Situationen und wurzeln in der Erwartung zukünftiger Ereignisse: Bürger, unerwartete Blicke und andere Architekturen. Das heisst zu berücksichtigen, dass

ein Entwurf – selbst der visionärste – niemals aus einer Tabula rasa entsteht, sondern vielmehr eine solche definiert, eine überraschende und emotionale Antwort auf einen bestimmten Kontext. Um Architektur zu lehren, muss eine Schule innere Stärke zum Ausdruck bringen, die auf verschiedene Weise gesucht werden kann. Man könnte sich auf Autonomie fokussieren, das Streben nach Exzellenz, eine einzigartige Geste, die sofort wiedererkennbar ist und niemals wiederholt werden kann. Oder man könnte vielleicht an der Logik der Instrumente, der Qualität der Materialien, der technischen Tadellosigkeit des Entwurfs, der akademischen Kohärenz arbeiten. Schliesslich könnte man die grundlegenden Funktionen der vorgegebenen Aufgabe identifizieren, sie als das alleinige Ziel anerkennen und sich stillschweigend in ihren Dienst stellen. Keine dieser Strategien allein reicht jedoch aus, um eine Architekturschule zu garantieren, die stark sein und sich für unerwartete zukünftige Herausforderungen öffnen kann. Um dies zu erreichen, braucht es ein Denken, das einen Schulterchluss zwischen Kenntnis und Wünschen jenseits seiner ausdrücklichen Planungsgrenzen umfasst. Da es sich um einen klaren Prozess, um ein echtes Aufeinandertreffen verschiedener (privater, öffentlicher, individueller, kollektiver, gesellschaftlicher und kultureller) Interessen handelt, befindet sich jede Architekturschule in einem Kontext und ist dieser Kontext auch selbst, ein Ort von Orten, Dingen, Wegen, Menschen und Ereignissen. Der Kontext ist deshalb nicht nur die unmittelbare, konkrete, nahegelegene Umgebung, sondern eine viel reichere Gesamtheit, die sich aus Emotionen, Erkenntnis, Hoffnungen, Erinnerungen, Erwartungen und Entdeckungen zusammensetzt. Alle Architektur ist mithin zugleich ein physischer und metaphysischer Ort, sie ist ein Mechanismus und die Sublimierung des Mechanismus, ein Raum zum Handeln und ein Raum zum Überlegen, ein Ort rationaler Kontrolle und möglicher Träumerei. Und so sollte auch eine Architekturschule sein: ein Raum für geschickte, optimistische und unbedingt gemeinsame Spiele, ein Ort voller Überraschungen. Weil die Architekturlehre bereits Baukultur ist.

# PRAGMATISCHE RÄUME

PETER ALTHAUS



Der Film *Back to the Future 2* aus dem Jahr 1989 zeigt das Problem des Umgangs mit der Zukunft exemplarisch: Die angesagtesten Dinge der Zeit – Skateboards und schrille Kleidung – werden linear in die Zukunft extrapoliert, gegenüber neu entstehenden Trends bleibt der Film blind.

Was für grosse Zukunftsbilder gilt, stimmt in eingeschränktem Masse auch für Prognosen des Bevölkerungswachstums, denen wir mit Zurückhaltung begegnen sollten. Gleichwohl ist es aber vernünftig, die Szenarien des Bundesamtes für Statistik (BfS) zur Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung ernst zu nehmen. Denn diese haben für Architekten und Städtebauer grosse Auswirkungen. In seinem mittleren Referenzszenario geht das BfS von einem Wachstum von etwa 1,1 Prozent aus, was für die nächsten zehn Jahre eine Zunahme von annähernd 80.000 Menschen bedeutet – also ungefähr die Grösse der Stadt Luzern.<sup>1</sup> Das ist zwar im Vergleich zur Dynamik der globalen Urbanisierung beinahe vernachlässigbar, doch im europäischen Kontext steht die Schweiz auf der Seite der wenigen Länder, denen für die kommenden Jahrzehnte ein deutliches Bevölkerungswachstum prognostiziert wird. Und da sich dieses Wachstum vorwiegend auf die metropolitanen Regionen konzentriert, sind städtebauliche Antworten gefragt. Ein Grossteil der politischen Akteure ist sich einig, dass dieses Wachstum mit einer «Verdichtung nach innen» bewältigt werden muss, was sich auch im revidierten Raumplanungsgesetz aus dem Jahr 2014 ausdrückt. Wie gehen wir Architekten mit diesem Spannungsfeld von Wachstum und Verdichtung um?

<sup>1</sup>  
Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015 – 2045, hg. vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2015.

## VERDICHTUNG

Die städtebaulichen Strategien zur Verdichtung unterscheiden sich vor allem in Abhängigkeit von der Grösse und der historischen Entwicklung der jeweiligen Gemeinden. In den grösseren Städten finden die Umwälzungen vorwiegend in den Strukturen des 19. und 20. Jahrhunderts statt. Der Blockrand und die durchgrünte Stadt der Moderne bieten eine robuste Grundlage für eine Weiterentwicklung des Wohnungsbestandes.

Als deutlich schwieriger erweist sich die Situation ausserhalb der grossen Städte. Also beispielsweise in den Agglomerationsgemeinden oder Gemeinden, die statistisch betrachtet teilweise längst selbst zu Städten geworden sind, sich aber dennoch oft als Dörfer verstehen. In diesen urbanisierten ländlichen Räumen, in denen ein grosser Teil der Bevölkerung lebt und in denen ein beträchtlicher Anteil des zu erwartenden Wachstums aufgenommen werden wird, sind die städtebaulichen Ansätze über weite Strecken wenig überzeugend. Dem mit dem Wachstum häufig einhergehenden baulichen Massstabssprung gelingt es meist nicht, an die historisch gewachsene Siedlungsstruktur anzuknüpfen. Es fehlen grundlegende städtebauliche Theorien und daraus abgeleitete Strategien und Konzepte. Dies wiegt umso schwerer, als gerade diese Räume zunehmend die zukünftigen Betätigungsfelder unserer heutigen Architekturstudentinnen und -studenten sein werden. Gerade in diesen morphologisch wenig strukturierten Räumen drängt es sich auf, den Blick über die einzelne Parzelle hinaus zu werfen. Wir wollen versuchen, mit Hilfe des Begriffes «ecology», den der englische Architekturkritiker Reyner Banham Anfang der 1970er Jahre in den Architekturdiskurs eingeführt hat, einen pragmatischen Zugang zu den erwähnten städtebaulichen Fragen zu eröffnen.

## ECOLOGY

Als Banham 1971 in seinem Buch *Los Angeles: The Architecture of Four Ecologies* einen würdigen Blick auf die Stadt an der kalifornischen Westküste warf, arbeitete er mit einer vollkommen neuen und radikalen Sicht auf eine urbane Architektur. Das war insofern verwegen, als Los Angeles im damaligen architektonischen und städtebaulichen Diskurs als dezidiert negatives Beispiel einer modernen Grossstadt betrachtet wurde. Banham verband den Begriff der Architektur mit der Idee der Ökologie und stellte damit die Frage, welche Art Architektur in Bezug auf ihre Ökologie entstehen würde.<sup>2</sup> Banham verwendete dabei das

2  
Reyner Banham, *Los Angeles: The Architecture of Four Ecologies*, Los Angeles 1971, S. XIX.

Wort «ecologies» im Sinne der Definition des deutschen Zoologen Ernst Haeckel, der Mitte des 19. Jahrhunderts Ökologie als Lehre verstand, welche die Beziehungen der Lebewesen untereinander und mit ihrer belebten und unbelebten Umwelt erforscht.<sup>3</sup> Gerade da es Banham gelang, auch Schnellstrassen und Hot-Dog-Stände in die Betrachtungen miteinzubeziehen und er damit eine Vielfalt von Ausdrucksformen des städtischen Alltags reflektierte, die nicht auf einen etablierten Status von Kultur und Geschmack beschränkt waren, scheint der Begriff der Ökologie auch in der Betrachtung der zur Diskussion stehenden urbanen Räume fruchtbar zu sein. Denn mit der Fokussierung auf deren Ökologie im Sinne einer unvoreingenommenen Untersuchung der Beziehungen zwischen dem gebauten Raum und dessen Interaktion mit den diversen Akteuren können die jeweiligen Eigenheiten und damit ein allfälliges Potential für eine weitere Entwicklung herausgearbeitet werden. Banham greift bei seiner Betrachtung von Los Angeles vier spezifische «ecologies» heraus – die Küste, die Hügel, die Ebene und die Schnellstrassen – und interpretiert damit die natürliche Umgebung als ein zentrales und aktives Element der Organisation der Stadt, seiner Bewohner und seiner Architektur. In dieser Lesart findet der auf billigem Öl basierende Hedonismus des amerikanischen Lebensstils der Nachkriegszeit sein Ideal unter der subtropischen Sonne Südkaliforniens – in den Case Study Houses. Meiner Ansicht nach lohnt es sich, dieses Denkmodell der «ecologies» auf unsere heutigen Räume zu übertragen. Dabei ginge es darum, in unseren Lebensräumen diesen Ausdruck aktueller zeitlicher und räumlicher Konzepte und Praktiken zu suchen, und zwar ganz im Sinne des neomarxistischen Humangeographen David Harvey, der diese raumzeitlichen Phänomene jeweils als Spiegelung einer charakteristischen Produktionsweise oder einer sozialen Anordnung sieht.<sup>4</sup>

3  
Ernst Haeckel, *Generelle Morphologie der Organismen*, Berlin 1866, S. 286.

4  
David Harvey, *The Condition of Postmodernity*, Oxford 1990, S. 204.

1973: *Sorry, Out of Gas*, Ausstellung und Katalog kuratiert von Giovanna Borasi und Mirko Zardini, CCA, Canadian Centre for Architecture, 2007.

Iñaki Ábalos, *The Good Life*, Zürich 2017.

AMO Rem Koolhaas, *Countryside a report*, Ausst.-Kat. Guggenheim Museum New York, Köln 2020.

*Architekturmodelle der Renaissance: die Harmonie des Bauens von Alberti bis Michelangelo*, hg. von Bernd Evers, veränderte deutsche Ausgabe des Kataloges anlässlich der Ausstellung *Architekturmodelle der Renaissance, die Harmonie des Bauens von Alberti bis Michelangelo*, Kunstbibliothek im Alten Museum, Berlin, 7. Oktober 1995–7. Januar 1996, München/New York 1995.

Franz Xaver Baier, *Der Raum. Prolegomena zu einer Architektur des gelebten Raumes*, Köln 2013.

Reyner Banham, *Los Angeles: The Architecture of Four Ecologies*, Los Angeles 1971.

Michael Benedikt, *For an Architecture of Reality*, New York 1992.

Die Welt als Kontext. Dominique Gauzin-Müller und Sascha Roesler im Gespräch mit Tibor Joanelly und Roland Züger, in: *Werk Bauen Wohnen 3* (2020).

Yves Dusseiller, *Das aperspektivische Modell*, Studienarbeit am Architekturdepartement der ETH Zürich, 2001.

Meinrad K. Eberle, Von der Jubiläumsidee zum Bauwerk, in: *Neue Monte-Rosa-Hütte SAC: ein autarkes Bauwerk im hochalpinen Raum*, Zürich 2010, S. 14–15.

Eduardo Chillida. *Architekt der Leere*, hg. von Alexander Klar, Ausst.-Kat. Museum Wiesbaden, 16. November 2018–10. März 2019, Köln 2018.

Susanne von Falkenhausen, 1880–1945: Wie kommt Geschichte ins Bild? Warum verschwindet sie daraus? Und taucht sie wieder auf? Eine Skizze, in: *Praktiken des Sehens im Felde der Macht: gesammelte Schriften*, hg. von Ilaria Hoppe, Bettina Uppenkamp und Elena Zanichelli, Hamburg 2011, S. 17–52.

Hassan Fathy, *Architecture for the poor: an experiment in Rural Egypt*, Chicago 1973.

Kenneth Frampton, *Grundlagen der Architektur*, München/Stuttgart 1993.

Kenneth Frampton, Towards a Critical Regionalism: Six Points for an Architecture of Resistance, in: *The Anti-Aesthetic. Essays on Postmodern Culture*, hg. von Hal Foster, Seattle 1983, S. 16–30.

Georg Franck, *Architektonische Qualität*, München 2008.

Sigfried Giedion, *Die Herrschaft der Mechanisierung – Ein Beitrag zur anonymen Geschichte*, Frankfurt am Main 1982.

Ernst Haeckel, *Generelle Morphologie der Organismen*, Berlin 1866.

Yuval Noah Harari, *Eine kurze Geschichte der Menschheit*, München 2015.

David Harvey, *The Condition of Postmodernity*, Oxford 1990.

Isamu Noguchi: *sculptural design*, hg. von Alexander von Vegesack, Weil am Rhein 2001.

Jaume Plensa – *The Artist in Conversation*, Yorkshire Sculpture Park, UK, 11. November 2017, [yvsp.org.uk/films/jaume-plensa-2017-artist-talk](http://yvsp.org.uk/films/jaume-plensa-2017-artist-talk).

Rem Koolhaas, Fundamentals, in: *Fundamentals. 14<sup>th</sup> International Architecture Exhibition*, Ausst.-Kat. Mostra Internazionale di Architettura, La Biennale di Venezia, 7. Juni–23. November 2014, Venedig 2014, S. 17–19.

Rem Koolhaas, Ignored Realm, in: *Countryside a report*, Köln 2020, S. 2–3.

Bruno Latour und Albeno Yaneva, «Gib mir eine Waffe und ich bring alle Gebäude dazu, sich zu bewegen». Die Analyse der Architektur nach der Actor-Network-Theorie (ANT): [www.kulturexpress.info/Latour\\_DT.pdf](http://www.kulturexpress.info/Latour_DT.pdf), hier: S. B2/11, Übersetzung nach: *Explorations in architecture: teaching, design, research*, hg. von Reto Geiser, Basel/Boston, Mass./Berlin 2008.

Lars Lerup, *Das Unfertige bauen. Architektur und menschliches Handeln*, Braunschweig 1986.

Claude Levi-Strauss, *Das wilde Denken*, Bd. 14, Frankfurt am Main 2016.

Niklas Maak, *Wohnkomplex. Warum wir andere Häuser brauchen*, München 2014.

Hans-Jürgen Macher, *Methodische Perspektiven auf Theorien des sozialen Raumes. Zu Henri Lefebvre, Pierre Bourdieu und David Harvey*, Neu-Ulm 2007.

Åkos Moravansky/Andrea Deplazes/David Guggerli, Die Ankunft der Hütte im Jetzt, in: *Neue Monte-Rosa-Hütte SAC: ein autarkes Bauwerk im hochalpinen Raum*, Zürich 2010, S. 55–66.

Werner Oechslin, Das Berufsbild des Architekten – eine Erinnerung als Einführung, in: *Architekt und/ versus Baumeister. Die Frage nach dem Metier*, 7. Internationaler Barocksommerkurs 2006, Stiftung Bibliothek Werner Oechslin, Einsiedeln, Zürich 2009, S. 6–17.

Juhani Pallasmaa, Architecture and the Reality of Culture, in: *Encounters: architectural essays*, Bd. 1, Helsinki 2005, S. 249–262.

Juhani Pallasmaa, From Tectonics to Painterly Architecture, in: *Encounters: architectural essays*, Bd. 1, Helsinki 2005, S. 211–220.

Juhani Pallasmaa, From Utopia to a Monument, in: *Encounters: architectural essays*, Bd. 1, Helsinki 2005, S. 147–160.

Juhani Pallasmaa, The Limits of Architecture, in: *Encounters: architectural essays*, Bd. 1, Helsinki 2005, S. 279–294.

Juhani Pallasmaa, *The Thinking Hand. Existential and Embodied Wisdom in Architecture*, New York 2009.

Wolfgang Pehnt (Hg.), *Das Ende der Zuversicht. Architektur in diesem Jahrhundert. Ideen, Bauten, Dokumente*, Berlin 1983.

Paul Ricœur, *History and Truth*, Evanston 1965.

Richard Rory, *Kontingenz, Ironie und Solidarität*, Frankfurt am Main 2016.

Lando Rossmair, *Methode Synchrones Entwerfen*, Leitung Dr. Christoph Wieser, Interne Publikation der ZHAW Winterthur 2013.

Colin Rowe und Fred Koetter, *Collage City*, Basel 1997.

*Science and Tech Policy Discussion*, Penn Club, New York City 2011.

Christian Schmid, *Stadt, Raum und Gesellschaft. Henri Lefebvre und die Theorie der Produktion des Raumes*, Stuttgart 2010.

Richard Sennett, *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens. Die Tyrannei der Intimität*, aus dem Amerikanischen von Reinhard Kaiser, Frankfurt am Main 1983.

Alison und Peter Smithson, *Italienische Gedanken. Beobachtungen und Reflexionen zur Architektur*, Braunschweig/Wiesbaden 1996.

Edward W. Soja, *Third space. Journeys to Los Angeles and Other Real- and Imagined Places*, Malden, MA 2011.

*Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2015–2045*, hg. vom Bundesamt für Statistik, Neuchâtel 2015.

Olga Takurczuk, *Der liebevolle Erzähler. Vorlesung zur Verleihung des Nobelpreises für Literatur*, Zürich 2020.

Vitruv, *Zehn Bücher über Architektur*, lateinisch und deutsch, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Curt Fensterbusch, Darmstadt 2013.

Irma E. Webber, *It Looks Like This*, New York 1949.

Oliver Weber, Der liberale Ironiker im postumen Vokabeltest, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 13. Juli 2019.

Harald Welzer, Es piept wohl! ... über Aufrüstung, in: Harald Welzer, *Welzer wundert sich: Rückblicke auf die Zukunft von heute*, Frankfurt am Main 2018, Nr. 8, S. 37–40.

Ludwig Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*, London 1922.

- \*1964 in Caravaggio, Architekt und Dozent für Theorie der Architektur an der HSLU und für Entwurf an der Universität Liechtenstein. Studium am Politecnico di Milano, an der ETH Zürich und der École d'Architecture Paris-Villemin. Zahlreiche Publikationen, darunter *Singular Plural* und *Jo Coenen*. Als Kurator hat er die internationalen Dialoge *MittelArchitettura* und *Spaziarte* initiiert sowie die Veranstaltungen *transalpinarchitettura*, *Costruire Identità?*, *Architettura di Passaggio* und *Italy now?* inhaltlich und architektonisch gestaltet. ALBERTO ALESSI
- \*1965, Dipl.-Architekt ETH SIA BSA. 1998–2005 Projektleiter Neubau Kantonsschule Wil bei Stauer & Hasler Architekten, Frauenfeld. Assistenz an der ETH Zürich. 2005 Gründung Park Architekten zusammen mit Markus Lüscher. Seit 2012 Professor an der HSLU–Technik & Architektur. 2016 Feldforschung Postmoderner Städtebau in Los Angeles. PETER ALTHAUS
- \*1978, Dipl.-Architektin ETH SIA. Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros, ETH Studio Basel und Architekturmuseum S AM. Seit 2015 selbstständig tätig, projektspezifische Kollaborationen. Freie Autorin bei der Zeitschrift *Hochparterre Wettbewerbe*. 2018–2020 wissenschaftliche Assistentin an der HSLU–Technik & Architektur. DAMARIS BAUMANN
- \*1973, Dipl.-Ing. Architektin UdK Berlin. Seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Architektur an der Hochschule Luzern–Technik & Architektur. Konzeption und Organisation der Lucerne Talks–Symposien für Architekturpädagogiken. Herausgeberin der Dokumentationen *Architekturpädagogiken–5 × 2 Gespräche* und *Architekturpädagogiken: Ein Glossar*. Kuration der Ausstellung *Anatomy Lessons* in der Casa mondiale in Zürich–einer Fallstudie zur Repräsentation von Architektur. HEIKE BIECHTELER
- \*1982, Dipl.-Architektin ETH. Ab 2008 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros und seit 2017 gemeinsames Architekturbüro häni joho birchler architekten gmbh mit Benjamin Häni und Dominik Joho. Von 2017–2019 Assistentin im Bachelor Basic–Entwurf & Konstruktion an der HSLU–Technik & Architektur. SARAH BIRCHLER

\*1965, Prof. Dipl.-Architekt ETH BSA SIA. 1994 Architekt bei Tod Williams, Billie Tsien and associates, New York; seit 1995 Käferstein & Meister Architekten, Zürich. 1996–1997 Tutor Unit Inter 11, AA London; 2000–2002 Unit Master Unit Inter 10, AA London; 2002–2008 Professor für Entwurf und Konstruktion sowie Studienleiter Master an der Hochschule Liechtenstein und seit 2008 Institutsleiter Institut für Architektur IAR und Leiter Studiengang Master an der Hochschule Luzern–Technik & Architektur. Seit 2017 Präsident Architekturrat der Schweiz; seit 2018 Mitglied Stadtbildkommission Uster.

JOHANNES KÄFERSTEIN

\*1966, Dipl.-Architekt ETH BSA SIA. 1993–2009 Leitung der Architekturgalerie Luzern, 1999–2001 Expo 02, verantwortlicher Architekt für Yverdon-les-Bains, 1996–1999 Assistent an der ETH Lausanne, seit 1999 eigenes Architekturbüro in Luzern, 1998–2003 nebenamtlicher Dozent für Visuelles Gestalten und seit 2003 hauptamtlicher Dozent und Professor für Entwurf und Konstruktion an der Hochschule Luzern, 2005–2008 Konzeption des Bachelorstudiengangs. Herausgeber verschiedener Monografien mit der Edition Architekturgalerie und Birkhäuser Verlag.

LUCA DEON

\*1972, Architekturstudium an der ETH Zürich 1993–2001. Ausbildung als Zimmermann 2002–2004. Autodidaktische Beschäftigung mit Skulptur. Mitarbeit bei Eric Owen Moss Architects in Los Angeles, Museum für Gestaltung und Museum Bellerive in Zürich. Selbstständige Arbeiten in den Bereichen Restauration, Möbel und Skulptur. Seit 2009 Dozent am Institut Architektur an der Hochschule Luzern im Bachelor und Master. Verantwortlich für Modellbau und Konstruktives Entwerfen.

YVES DUSSEILLER

\*1963, Dipl.-Ing. Architektin RWTH SIA. 1991–2001 Projektleitung im Architekturbüro von Gerkan, Marg und Partner in Aachen, Leipzig und Hamburg. Seit 2001 freischaffende Architektin. Ab 2003 Professorin HSLU–Technik & Architektur im Bachelorstudiengang des Instituts für Architektur. Seit 2011 Forschungstätigkeit zu Wohnungsbau, Quartier- und Stadtentwicklung. Seit 2020 Partnerin im Kollektivort, Zürich ([www.kollektivort.ch](http://www.kollektivort.ch)). Wichtige Publikationen: *Das Vokabular des Zwischenraums–Gestaltungsmöglichkeiten von Rückzug und Interaktion in dichten Wohngebieten*, Zürich 2019.

ANGELIKA JUPPIEN

\*1974 in Niederbayern bei Passau, Architekt ETH SIA BSA, studierte Architektur an der Universität Dresden sowie an der ETH Zürich. 2014 Umzug mit Atelier und Familie von Zürich nach Ennenda, Glarnerland. 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschung und Lehre am IKE der ZHAW Winterthur. Ab 2013 hauptamtlicher Dozent für Architektur und Tektonik im Bachelor Advanced der HSLU und seit 2019 Professor. 2020 Master Studio Fokus Material, ebenfalls an der HSLU.

LANDO ROSSMAIER

\*1978, Dipl.-Architekt ETH SIA BDA. Seit 2009 eigenes Architekturbüro in Zürich. Assistent bei Andrea Deplazes 2011/12. Seit 2012 erst Gastdozent, dann Professor an der HSLU; hier verantwortlich für den 1. Jahreskurs Bachelor im Konstruktiven Entwerfen. 2019/20 Gastprofessor an der TU München. Auszeichnung: Swiss Art Award 2013 (Sparte: Architektur). Publikation *Venturing Permanence. The ETH House of Science in Bamiyan*, in Zusammenarbeit mit Ivica Brnic, Florian Graf und Christina Lenart, Zürich 2012.

WOLFGANG ROSSBAUER

\*1979, Prof. Dipl.-Arch. ETH SIA AAT, Architektin in Zürich und Dar es Salaam ([www.apc-tz.com](http://www.apc-tz.com)). 2012–2015 Mitgründerin und Leiterin des Dar es Salaam Centre for Architectural Heritage (DARCH) in Tansania. 2014–2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Habitat Unit, Technische Universität Berlin. Herausgeberin und Autorin zahlreicher Fachpublikationen. Seit 2016 hauptamtliche Dozentin an der Hochschule Luzern mit Schwerpunkt Nachhaltiges Entwerfen.

ANNIKA SEIFERT

\*1962, Dipl.-Architekt ETH BSA SIA. Studium an der ETH Zürich und der Harvard GSD. 1989–1991 Architekt bei Rafael Moneo und Manuel Solà Morales, Barcelona und Madrid. 1995–2009 Giraudi & Wettstein, seit 2010 studio we architekten, Lugano, mit Ludovica Molo. 1992–1996 Assistent an der ETH Zürich bei Flora Ruchat, 1993–1994 bei Giorgio Ciucci, 1997–2000 Lehrauftrag an der ETH Zürich. Seit 2013 Präsident Commissione del Paesaggio, Kanton Tessin. Seit 2015 Dozent an der HSLU–Technik & Architektur, Fokusverantwortlicher Struktur im Master Architektur.

FELIX WETTSTEIN

## FINANZIELLE UND IDEELLE UNTERSTÜTZUNG

Ein besonderer Dank gilt den Institutionen, deren finanzielle Unterstützungen wesentlich zum Entstehen dieser Buchreihe beitragen. Ihr kulturelles Engagement ermöglicht ein fruchtbares und freundschaftliches Zusammenwirken von Baukultur und Bauwirtschaft.



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Kultur BAK



**Stiftung für Innovation und Technische Ausbildung**

## WEGE ZUM RAUM

Konstruktive Denkweisen in der Architekturausbildung  
5. Band der Reihe Laboratorium  
Herausgeber: Hochschule Luzern – Technik & Architektur;  
Johannes Käferstein, Damaris Baumann  
Konzept: Hochschule Luzern – Technik & Architektur; Quart Verlag  
Projektleitung: Quart Verlag, Linus Wirz  
Textbeiträge: Alberto Alessi, Peter Althaus, Heike Biechteler, Luca Deon,  
Yves Dusseiller, Angelika Juppieri, Wolfgang Rossbauer, Lando Rossmair,  
Annika Seifert, Felix Wettstein  
Vorwort: Johannes Käferstein  
Textlektorat: Dr. Eva Dewes, Saarbrücken  
Bildredaktion: Dr. Eva Dewes, Saarbrücken  
Illustrationen: Sarah Birchler (S. 1, 71–79), Gwenael Lewis (S. 88–98)  
Redesign und Layout: Redesign: BKVK, Basel – Beat Keusch,  
Vanessa Serrano  
Lithos: Printeria, Luzern  
Druck: Printer Trento S.R.L., Trento I

© Copyright 2020  
Quart Verlag Luzern, Heinz Wirz  
Alle Rechte vorbehalten  
ISBN 978-3-03761-233-0

Sollte trotz intensiver Recherche ein Rechteinhaber nicht berücksichtigt worden sein, so werden berechnete Ansprüche im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Quart Verlag GmbH  
Denkmalstrasse 2, CH-6006 Luzern  
books@quart.ch, www.quart.ch